

Das Dementi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 48

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einerseits und andererseits

Mode

Noch vor zwei Jahren sagte der französische Modeschöpfer Pierre Cardin, die Bekleidung der Zukunft werde die nackte, nur durch einen Crèmefilter geschützte Haut sein; und es brauchte wahrhaftig keine obszöne Phantasie, um sich vorstellen zu können, wie hart demnach nicht selten das Auge strapaziert würde.

Befürchtungen solcher Art werden nun aber hinreichend zerstreut durch die modernen Skischuhe. Angesichts dieser monströsen Kleidungsstücke, die wie gigantische Klemmbacken die Beine umschliessen, wirkt die Vorstellung von nur mit einem Crèmefilter geschützter Haut geradezu erholend.

USA

Seltsames Einerseits-vorher und Anderseits-nachher begegnete einem in den Berichterstattungen über die amerikanischen Präsidentschaftswahlen:

Vorher – nämlich als der Ausgang der Wahl noch nicht feststand – wurde Carter als selbsternannter engster Vertrauter des Herrgottes, als Erdnussverkäufer, als Konfus im Denken, als massloser Streber, als wenig intelligent bezeichnet.

Nachher – als Sieger – wurde daraus eine von christlichem Ethos bestimmte Haltung, ein erfahrener Praktiker, klarer Kopf und zielstrebigster Realist von weit überdurchschnittlicher Intelligenz.

Mancher der Kommentatoren,

die Carter vorher auch einen Opportunisten genannt hatten, erwiesen sich – nachher – selbst als solche.

England

Umfrage unter Engländern hinsichtlich ihrer Meinung über die Schweizer.

Auf der einen Seite erklärte eine Mehrheit, Hauptfehler der Schweizer sei, dass sie alles unter dem Gesichtswinkel des Geldes sähen. Andererseits erklärten aber die meisten Engländer gleichzeitig und ebenfalls unter dem Gesichtswinkel des Geldes, der grösste Nachteil der Schweiz sei ihr hoher Frankenkurs.

China

Eine rotchinesische Kunsttruppe gastierte in der Schweiz. Sie brillierte mit tänzerischen Verherrlichungen der Roten Armee und demonstrierte, wie man mit Gesang und Tanz das chinesische Volk regimetreu politisch manipuliert und wie sich Invasionen (z.B. in Tibet) folkloristisch verniedlichen lassen.

Die Darbietungen wurden sowohl von kommunistenfresserischen Bürgerlichen einerseits als auch von (sonst) militärfeindlichen «Linken» andererseits gleichermassen begeistert beklatscht.

Jura

Der Verfassungsrat des neuen Kantons (Nord-)Jura hat in seinem Verfassungsentwurf einen Artikel eingefügt, der den Anschluss des Südjuras anvisiert.

Als der Bundesrat dagegen protestierte, weil jener Passus die Integrität von Nachbarkantonen tangiere, reagierte der Verfassungsrat in rüdem Ton und verbat sich – einerseits – diese Einmischung.

Wie würde – andererseits – derselbe Verfassungsrat reagieren, wenn der Kanton Bern in seine Verfassung einen Artikel aufnähme, in dem die Rückeingliederung von Kantonsteilen, die dem Nordjura zugeteilt wurden, anvisieren würde?

Arbeitszeit

Mit der POCH-Initiative zur Verkürzung der Höchstarbeitszeit in der Schweiz auf allgemein 40 Stunden soll auch die Arbeitslosigkeit bekämpft werden.

Nun soll die Arbeitszeitverkür-

zung aber ja nicht nur für Arbeitnehmer, sondern auch für Selbständigerwerbende (Landwirtschaft, Gewerbe, Aerzte usw.) in allen Bereichen (Handel, Industrie, Verwaltung, öffentliche Dienste, also auch im Dienstleistungsbereich) gelten.

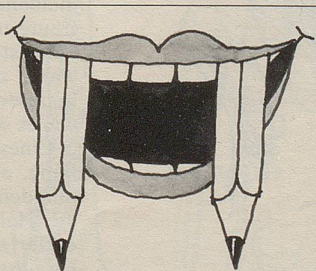
Die Schweiz zählt zurzeit etwa 3 Millionen Beschäftigte. Durch besagte Arbeitszeitverkürzung würden 300 000 neue Arbeitsplätze geschaffen, was theoretisch die gegenwärtige Arbeitslosigkeit (18 000 Arbeitslose) mehr als nur behöbe, nämlich den Arbeitsmarkt völlig austrocknete, Schweizer Produkte erheblich noch zusätzlich verteuerte, zu allgemeiner Teuerung und Steuererhöhungen führte und also die Arbeitslosigkeit, die einerseits behoben werden soll, andererseits noch verstärkte.



Das Dementi

Es stimmt nicht, dass eine grosse Strassenbaufirma probiert, die Parlamentarier zu ködern, damit der Rawil-Autobahn-Tunnel à tout prix gebaut wird. Sie hat das gar nicht nötig. Zwar ist das Schweizervolk gegen den Bau und die Anwohner im Simmental sind empört über die geplante Verschandelung ihrer Landschaft, aber unsern Parlamentariern fehlt sicher wieder das Rückgrat, einen einmal getroffenen Fehlentscheid zu revidieren!

Schtäcmugge



Hanspeter Wyss
zeigt Cartoons aus
dem Nebelspalter

Wohngalerie Lindenegg Belp

13. November bis
22. Dezember 1976

Hindernis

Im 18. Jahrhundert war ein Stück angesetzt worden, in dem eine Schauspielerin die Tugend spielen sollte. Doch die Aufführung wurde immer verschoben.

«Wann kommt das Stück endlich dran?» fragt eine Dame einen Schauspieler.

«Frühestens in vierzehn Tagen», erwidert er. «Mademoiselle Durand, die Darstellerin der Tugend, ist eben erst eines Knaben entbunden worden.»

Beichte

«Wie oft haben Sie Ihre Frau betrogen?» fragt der Beichtvater.

«Aber, Vater, ich bin ja nicht gekommen um zu prahlen, sondern um mich zu zerknirschen.»



Christoph Gloor
René Fehr

Galerie
zum roten Haus
MuttENZ

Hauptstrasse 7

Ausstellung 25. November
bis 24. Dezember 1976

Donnerstag und Freitag 15.00 bis 21.00 Uhr
Samstag 14.00 bis 17.00 Uhr